

Anmerkungen.

S. 14. „Vöchelsdreck“, d. i. Guano. Kunstmischtt aus Paris“, die poudrette.

S. 23. „Lützel=Sahse“, modernisirt und hochdeutsch gemacht: Lützelsachsenheim, eine der angeblich unter Karl d. G. angelegten Kolonien an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim, bekannt durch einen trefflichen rothen Wein. Die andern Sachsenorte sind: Groß= oder Michel=Sahse und Hoch=Sahse.

S. 25. „Neujahrkracht.“ Es ist die Sitte, das neue Jahr „anzuschießen“.

S. 33. „Vorwärts!“ Bereits vor etwa 10 Jahren schrieb ich ein ähnliches Gedicht in hochdeutscher Sprache, welches in einem (eingegangenen) Karlsruher Blatt abgedruckt ward, und den Titel führte „Der neue Lafayette.“ Dasselbe ist also, und zwar um so mehr mein Eigenthum geblieben, als eine ängstliche Censur es damals nur theilweise hatte passiren lassen.

S. 36. „Wie man sich erre kann“ ist schon 1844 geschrieben, was ich aus gewissen Gründen bemerken will.

S. 64. „Hutzelwald.“ Dies ist ein Revier des Heidelberger Stadtwaldes, und der Brand darin eine wirkliche Thatsache. Ob

die Aeußerung des Rathsherrn in der ersten Strophe, die man hier schon seit länger als 30 Jahren einem längst verstorbenen alten Wiedermann nachredet, wirklich gefallen, oder erfunden ist, weiß ich nicht anzugeben.

S. 95. „Keddekalb.“ Etwaige Forscher im Gebiete der Sagen-
geschichte bitte ich diese Geschichte nicht zu wörtlich für die
wirkliche Sage vom Kettenkalb zu nehmen.

S. 115. „Der Kaiser und der Abt.“ Um den Groll des
Kaisers besser zu motiviren, ist die 4te Strophe eingeschaltet.
Die Uebertragungen selbst wird man nicht verargen, und ich könnte
mich zu ihrer Rechtfertigung auch auf einen Ausspruch Göthes
berufen, wenn es nöthig wäre. Daß ich an den Erzählungen
des ehrlichen alten Grübel hie und da abgefürzt habe, wird man
bei der Lectüre des Originals gerechtfertigt finden.

S. 137. „Shetta“, die pfälzische Belleida, welche auf dem
Shettenbüchel über Heidelberg gewohnt haben soll, erscheint in
der hier benützten Sage gewissermaßen als „Pallas, die die
Städte gründet“. Hinsichtlich der Authenticität dieser Sage
kann ich freilich keine vollwichtige Bürgschaft leisten; doch
existirt sie.

S. 138. Die Neckarsage ist echt und im Munde des
Volkes.

S. 141. „Schimmedwoog“, Schönmatteawaag im Oden-
wald. Den hier beschriebenen Fidiubustanz habe ich selbst gesehen.

S. 225. „Der Antiquar.“ Eine Skizze hievon hatte ich für
die fliegenden Blätter geliefert. Der Räuberhauptmann
Hölzerlips war übrigens nicht eine fingirte Person, sondern
eine wirkliche. Er wurde mit seinen Genossen im Juli 1812
in Heidelberg hingerichtet.

S. 306. „D horet an die Schreckensthat.“ Die Verse sind einem, ohne meine Bewilligung als fliegendes Blatt gedruckten Liede entnommen. Nach dem Wunsche einiger Freunde gebe ich dasselbe hier zugleich als Probe einer kleineren Sammlung von Liedern ähnlichen Schlages, die ich unter dem Titel: Drgelinda, Album für deutsche Drgelmannen &c., herauszugeben beabsichtige, wenn das Genre Beifall finden sollte. Daß in dem Namen Sarachaga die 2te Sylbe accentuirt und die vorletzte kurz gebraucht ist, wied als eine hier wohl unbedenkliche Licenz entschuldigt sein.



In demselben Verlage ist erschienen:

Die deutschen Volkslieder.

Gesammelt

von

Karl Simrock.

Geb. Nthr. 1. 18 Sgr. — In engl. Leinwand geb. Nthl. 1. 28 Sgr

Das deutsche Räthselbuch.

Gesammelt

von

Karl Simrock.

Erste bis dritte Sammlung. 15 Sgr.

„Das sind keine Volkslieder, wie man sie aus den Sammlungen aller deutschen Poeten zusammengestellt und zum Kauf ausgedoten findet, sondern das sind wirkliche Volkslieder, gesammelt aus dem Munde des Volks, die mit ihrer Melodie geworden sind und Niemand weiß wie, und die trotz Aufklärung und Moden von unserm Volke noch gesungen werden und die, wo man sie hört, noch ein Zeugniß von seiner Nationalkraft geben. Wir müssen dem Verfasser für diese Gaben recht dankbar sein, obgleich Viele sein werden, die in ihrer Verblendung solche Lieder für den Auskehrich der Literatur halten. Wir denken anders und empfehlen ebenso angelegentlich auch die deutschen Volksbücher von demselben fleißigen Verfasser. So das deutsche Kinderbuch — Meineke Fuchs — Kerlingisches Heldenbuch — der gute Gerhard von Köln — die deutschen Sprichwörter — Bertha die Spinnerin u. a. Und unter diesen noch besonders das deutsche Räthselbuch. Das ist die reichhaltigste Sammlung von wirklichen Volksräthseln, die man bis dahin hat. Wie man aber zum Anhören echter Volkslieder den rechten poetischen Volksinn mitbringen muß, so nicht minder zu diesen Räthseln. Sie sind keine zweisprachigen Charaden, sondern Witzspiele, in denen die Weisheit von der Gasse sich übt und oft die tollsten Sprünge macht. Die wenigsten sind zum Rathen, die meisten zum Lachen und wohl dem, der mitlachen kann.“

(Aus einer Recension.)

Das
deutsche Kinderbuch.

Altherkömmliche Reime, Lieder, Erzählungen, Uebungen,
Räthsel und Scherze für Kinder.

Gesammelt von

Karl Simrock.

Zweite vermehrte Ausgabe.

Geh. Preis 20 Sgr. Gebunden 24 Sgr.

„Wer sich an dieser trefflichen Sammlung nicht jung lieft, verdiente eigentlich nicht alt zu werden. Da haben wir das wahrhaftige Bild unserer Kindheit in seiner ganzen Frische, Einfachheit und Unschuld, lebendiger gezeichnet, als es irgend eine gemachte Kindergeschichte vermag. Man weiß nicht, soll man mehr die Reichhaltigkeit unserer Sprache und volkstümlichen Literatur oder den Fleiß eines Mannes bewundern, der alle diese, theils nur in vereinzeltten Landfrüchten, theils überall, wo deutsche Zungen klingen, heimischen Schätze zu einem lieblichen Strauße verband. Es sind im Ganzen über 1300 Nummern, die Folgendes enthalten: Ammenscherze, Roseliedchen, Schooß- und Knie- liedchen, Buchstabirscherze, Wiegenlieder, Kindergebete, Kinderpredigten, allerlei Lieder und Reime, Verkehr mit der Natur, Nachahmungen, Spiele, Jahreslieder, Neck- Mährchen und Gedächtnißübungen, Sprech- übungen, deutsch oder wälsch (Leseräthsel), Räthsel.

Wöchte doch Niemand, namentlich kein Lehrer und keine Mutter, versäumen, das Buch sich anzuschaffen.“ (Aus einer Recension.)



